

Alltag aus anderer Perspektive

Fabian Unteregger begeisterte in Wohlen ein weiteres Mal

Mit seinem neuen Programm «Doktorspiele» meistert Fabian Unteregger den Spagat zwischen dem Humor von Jung und Alt – rund 200 Zuschauer aus allen Altersklassen liessen sich das Spektakel im Kantiforum Wohlen nicht entgehen.

Fabian Unteregger hat in seiner vielfältigen Karriere mehrere Titel erworben: Lebensmittelingenieur ETH, Botschafter, Standup-Comedian, Idol und selbst ernannter «erster mobiler Schweizer Arzt». In seiner sensationellen Show «Doktorspiele» sprach er über seinen Karriereaufstieg und den Schweizer Alltag auf dem Land oder in der Stadt auf eine humorvolle Art und Weise.

So lernte das Publikum die Anfänge seiner Karriere als Doktor kennen, als er in den Trams der Stadt Zürich unfreiwillig und trotz der unbehaglichen Umstände vorbildlich praktizierte. Generell gibt es laut Unteregger eine Grundregel für das Zeitge-spürs eines Arztes: «Wenn ein Arzt sagt, dass er gerade vorbeikomme, dann kann man glatt drei Stunden dazuzählen.» Solche Sprüche über den banalen Alltag brachten den gesamten Saal zum Lachen.

Unteregger konnte das Publikum mit seinem unverwechselbaren Humor fesseln und suchte die Nähe zum



Fabian Unteregger hat ganz viele Talente und zudem ein abgeschlossenes Medizinstudium. Am besten ist er aber in seiner Rolle als Comedian.

Bild: mnj

«Denglisch-Stunde» mit Unteregger einen charmanten Eindruck. Sein Humor konnte jeden einzelnen Zuschauer packen, auch wenn es vielleicht nicht gleich von Anfang an klappte: «Die Besucher waren anfangs eher ehrfürchtig, dann tauten sie richtig auf. Ich konnte die Freude in ihren Gesichtern bei der Verabschiedung deutlich sehen», sagte der Künstler selber.

Viele Höhepunkte und eine spontane Einlage am Flügel

Das unterhaltsame Programm bot natürlich weitere Highlights: Dabei wurde die «Prominente im Test als Hausarzt»-Rubrik mit viel Applaus gerühmt, da der Comedian dort besonders viel Herzblut in Mimik, Gestik, Körpersprache und das Spiel mit der Stimme steckte. Gleichzeitig bewies er auch sein Können als Schauspieler und sein Talent als «Allrounder», indem er zahlreiche Instrumente einbaute, um eine kunterbunte und facettenreiche Show mit humorvollen Glanzleistungen zu bieten.

«Man muss üben, so viele Instrumente zu spielen, aber es gibt mir den Kick – es ist auch etwas, was mich auszeichnet», erzählt der Entertainer mit Heimatort Zofingen. So spielte er zum krönenden Abschluss ein Udo-Jürgens-Medley – eine gelungene Parodie auf die grössten Hits des deutschen Schlagersängers –, welches auch dem Comedian absolut Spass machte.

Es war sein zweiter Auftritt in der berühmten Aula der Kantonsschule Wohlen, doch diesmal schien dort etwas anders zu sein: «Die Kanti Wohlen ist eine super schöne Schule. Es ist ein riesiges Privileg, dass ich den Flügel heute Abend bespielen durfte. Er stand schon da und und ich habe mich spontan entschieden, ihn in die Show zu integrieren – solch ein Hammer-Instrument gibts nicht alle Tage.»

--mnj

«Publikum taute an diesem Abend immer mehr auf»

Fabian Unteregger

Publikum, was auch Stimmen aus dem Publikum bezeugen: «Ich finde es cool, wenn die Erwachsenen und älteren Leute über die gleichen Witze lachen können wie wir Jungen. Fabian Unteregger ist sympathisch –

dass er am Ende der Show jedem die Hand geben wollte, ist nicht selbstverständlich.»

«Upper pipe village»

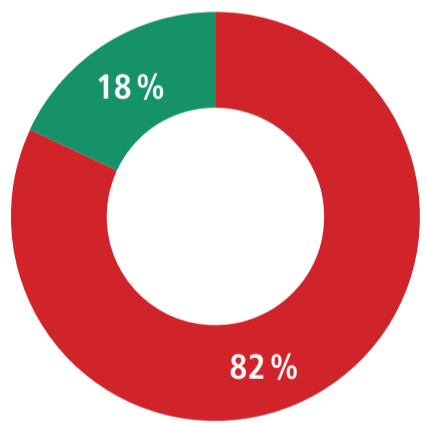
Ein vor wenigen Jahren entstandenes Sprachphänomen erhielt in den Medien besonders viel Aufmerksamkeit – Deutsch-Englisch oder «Denglisch». Nach dem Vorbild von Magdalena Martullo-Blocher demonstrierte

Unteregger hervorragende Beispiele dieser neuen Art der Sprachkunst. Unter «sick sister» versteht man «Krankenschwester» und die deutsche Bezeichnung für «upper pipe village» wäre «Oberrohrdorf».

Wer aus dem Säuliamt kommt, kann in Zukunft behaupten, dass er aus dem «pig office» stammt. Obwohl das Publikum nicht jeden Begriff auf «Deutsch-Englisch» formulieren konnte, hinterliess diese kurze

ERGEBNIS DER UMFRAGE

Oktoberfeste doch nicht so begehrt?



■ JA ■ NEIN

Das erste Bremgarter Oktoberfest war fünf Wochen nach Bekanntgabe auf Facebook und auf der Homepage des jungen Bremgarter Freizeitvereins Rüsskult ausverkauft. Seit Jahren können auch die «Chuestallfäher» Widen ohne grosse Werbekampagne mit einem vollen Haus rechnen, wenn sie zum Oktoberfest einladen. Dass dieser Münchner Exportschlager aber doch nicht jedermanns Sache ist, zeigt das Resultat der Umfrage. Den Organisatoren ist der Erfolg allemal zu gönnen. --red

Trockenheit sorgt für Wassermangel

Vor 25 Jahren

Folgende Ereignisse, Meldungen und Personen waren vor genau 25 Jahren aktuell:

Wohler Batzelauf für Bifang

Rekord ist es nicht, aber eine stattliche Zahl alleweil. 450 Läuferinnen und Läufer rennen am Batzelauf in Wohlen für das Alters- und Pflegeheim Bifang. Mit dem Reinerlös wird eine neue Gartenbestuhlung und eine Grillanlage mitfinanziert.

Boswiler Bahnübergang soll weg

Nach 25-jähriger Planung ist es vielleicht bald so weit. Die Boswiler und die Bünzer Stimmberechtigten entscheiden über die Auflösung des Bahnübergangs.

Freiämter wollen Tokio erobern

Mit Vizeweltmeister Andy Hug, Peter Hubschmid und Guido Meier treten gleich drei Freiämter an der Vollkon-



Wohlen rennt. Das war das Motto am achten Batzelauf.

Bild: Archiv

takt-Karate-Weltmeisterschaft in Tokio an. Und wollen dort für Furore sorgen.

Wohler sollen Trinkwasser sparen

Der Wohler Gemeinderat ruft die Einwohner zum Sparen von Trinkwasser auf. Grund ist die gegenwärtige

aussergewöhnliche Trockenheit. Das Entnehmen von Wasser aus öffentlichen Gewässern ist auch verboten.

Von Jonen, für Jonen

Im Kelleramt steht ein grosses Fest an. Am nächsten Wochenende steigt der Begegnungstag in Jonen. Nicht weniger als 220 Heimweh-Joner haben sich angemeldet.

KOLUMNE



Sabrina Salm, Redaktorin.

Rehm? Alm? Mein Name ist...

Heute, am 13. September, vor drei Jahren war ich nervös. Habe ich an alles gedacht? Werde ich die neue Unterschrift können? Sehe ich für den heutigen Tag gut genug aus? Die Stunde der Wahrheit war gekommen. Wir sagten auf dem Standesamt Ja zueinander. Besiegelten dies mit einem Kuss und den Unterschriften und feierten mit unseren Familien und Freunden. Doch nicht zu lange, da wir am nächsten Tag vor den Traualter in der Kirche traten. Obwohl der eine oder andere Patzer beim Ablauf passierte – wie das Vergessen der Dokumente vom Standesamt, die eigentlich dringend nötig gewesen wären (nochmals danke an Pfarrer Jakob, der uns trotzdem getraut hat), sowie dem Nicht-Auftauchen der Blumen für die Blumenmädchen und anderen kleinen Pannen – war alles perfekt. Wie im Märchen.

Heute vor drei Jahren habe ich nicht nur «Ja» gesagt, sondern ich habe auch «Ade» zu Sabrina Brem gesagt und nannte mich fortan Sabrina Salm. Wie sich herausgestellt hat, nicht für alle eine leichte Umstellung. Sätze wie «Grüezi Frau Brem», «Für den Wohler Anzeiger ist Sabrina Brem anwesend» oder «Frau Brem wird sich darum kümmern» fallen heute noch. Immerhin – viele beginnen die Begrüssung jetzt mit: «Früher Brem, jetzt, ähm, wie schon wieder...?» Ist doch schon mal ein Fortschritt.

Vor meiner Namensänderung habe ich eine Kolumne über die Änderung des Nachnamens geschrieben. Im Text ging es um Identität und dass ich mit dem neuen Name mein altes «Ich» abgeben würde. Was ich schon damals nicht so empfand. Und heute, wo ich meine lederne Hochzeit feiere, bestätigen kann. Klar, der Name gehört natürlich zu mir, doch macht er allein mich nicht aus. Ich blieb ich. In dieser Kolumne vermerkte ich auch, dass ich froh sei, dass ich nun einen Familiennamen ohne «R» bekommen würde. Denn da ich das «R» aus dem Rachen heraus spreche, passierten oft komische Missverständnisse. «Salm», an diesem Namen gibt es nichts falsch zu verstehen und die Zeiten, als mich mancher als «Frau Rehm» verstand, sind vorbei.

Doch denkste: Heute werde ich mit «Frau Alm» angesprochen. Da war wohl «Brem» nach wie vor das kleinere Übel.

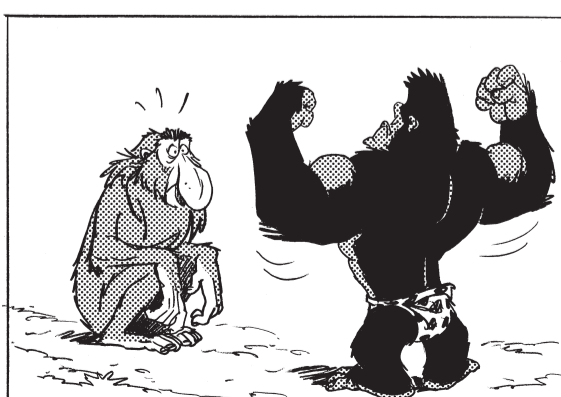
Werbung

BREMGARTER WOHLER ANZEIGER

MEHR ONLINE

unter: www.wohleranzeiger.ch
www.bremgarterbezirksanzeiger.ch

Konstruktives Kommentieren!



Das geschah am ...

13. September 1922

In Al-'Aziziyah in Libyen wird die Rekordtemperatur von 58 Grad gemessen.